INDIEN

VOLKER BAUER ||

Die Ankunft und Verbreitung des Christentums in Indien

Das Christentum gehört zu den ältesten Religionsgemeinschaften in Indien. Bereits im Jahr 52 n. Chr.[1] – und damit etwa zeitgleich zur Christianisierung Europas[2], soll der Apostel Thomas nach seiner Ankunft an der Malabarküste im äußersten Süden des Subkontinents die Lehren Christi und somit den Grundstein für die Entwicklung des Christentums in Indien gelegt haben. Der Einfluss von Außenhandelsbeziehungen zum Mittleren Osten im 4. Jahrhundert vermehrte das Aufkommen christlicher Glaubensansätze und manifestierte damit die vorhandenen christlichen Werte in Indien. Auch die Gründung der ersten Kirchen, die sich zunächst im heutigen südlichen Bundesstaat Kerala konzentrierten und schließlich bis nach Chennai im Bundesstaat Tamil Nadu, dem südlichen Nachbarn, reichen, sollen auf das Wirken des Apostels Thomas zurückgehen. Die Wissenschaft vermutet auch die Grabstätte des Apostels Thomas dort, die sich zu einer wichtigen Pilgerstätte für indische Christen entwickelt hat.

Aufgrund der syrisch geprägten Liturgie werden die ersten Konvertiten, die aus jüdischen und brahmanischen Glaubensrichtungen stammen, auch als „Syrian Christians“[3] bezeichnet. Die indisch-christliche Gemeinde ist allerdings als höchst heterogener Komplex zu verstehen, der sich mit der römisch-katholischen, der protestantischen und der orientalisch-orthodoxen Kirche aus drei Hauptkonfessionen zusammensetzt, die ihrerseits weitere diverse Unterkonfessionen aufweisen und sich im Wesentlichen aufgrund ihrer differenzierten Glaubensriten gespalten haben.

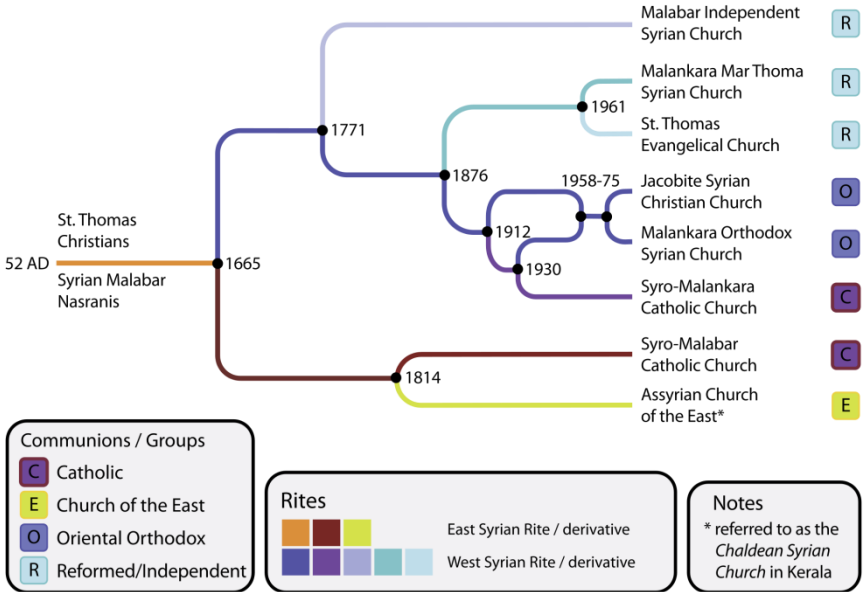

Abb. 1: Aufteilung der St. Thomas Christen (Quelle: http://en.wikipedia.org/wiki/File:St_Thomas_Christians_divisions.svg)

Laut durchgeführtem „Census for India 2001“[4] beträgt der prozentuale Anteil der Christen in Indien etwa 2,3% und stellt trotz dieses relativ geringen Anteils die drittgrößte Religionsgemeinschaft, nach Hindus mit 80,5% und Muslimen mit 13,4%, dar. Bei einer Gesamtbevölkerung von etwa 1,2 Milliarden Menschen entspricht das über 27 Millionen christlicher Inder.

Die übrige Bevölkerung setzt sich aus Sikhs mit 1,9%, aus Buddhisten mit 0,8%, aus Jains mit 0,4% und aus anderen Glaubensrichtungen mit insgesamt 0,6% zusammen.

Der südindische Bundesstaat Kerala stellt heute hinsichtlich seiner christlichen Geschichte und Prägung einen Sonderfall dar. Zum einen gilt Kerala als Wiege des christlichen Glaubens in Indien und dient als Vorbild einer „harmonischen Koexistenz“[5] zwischen den verschiedenen Religionen, was ihn von anderen Bundesstaaten wesentlich unterscheidet. So ist beispielsweise die Glaubensgemeinschaft in Kerala in mindestens acht verschiedenen Gruppen (u.a. syro-malabarische, orthodox-syrische, römisch-katholische Kirchen) unterteilt, die sich im Wesentlichen aufgrund ihrer differenzierten Glaubensriten gespalten haben und in verschiedenen Bundesstaaten ebenfalls vertreten sind. Zum anderen bilden zwar auch in Kerala die Hindus die Mehrheit in der Gesellschaft, aber mit etwa 56,2% liegt dieser Anteil deutlich unter dem gesamtindischen Landesdurchschnitt, während der der Muslime (24,7%) und Christen (19%) eindeutig darüber liegt. Im Vergleich zu allen anderen Bundesstaaten lebt in Kerala außerdem – mit sechs Millionen Gläubigen - die zahlenmäßig größte christliche Population in Indien.[6]

Die Verbreitung des Christentums vollzog sich vom Süden Indiens entlang der Ostküste nach Nordosten. Das Aufkommen und das missionarisch ausgerichtete Wirken von Kirchenvertretern im 18. Jahrhundert haben diese Entwicklung katalysiert. Heute machen indische Christen im Nordosten des Landes den größten prozentualen Anteil der Bevölkerung aus, wie etwa in den nordöstlichen Bundesstaaten Mizoram oder Nagaland, in denen jeweils neun von zehn Menschen dem christlichen Glauben angehören und im Fall Mizorams die Glaubensgemeinschaft der Hindus mit 3,6% sogar nur den dritten Platz - nach den Buddhisten mit 8,3% - belegt[7].

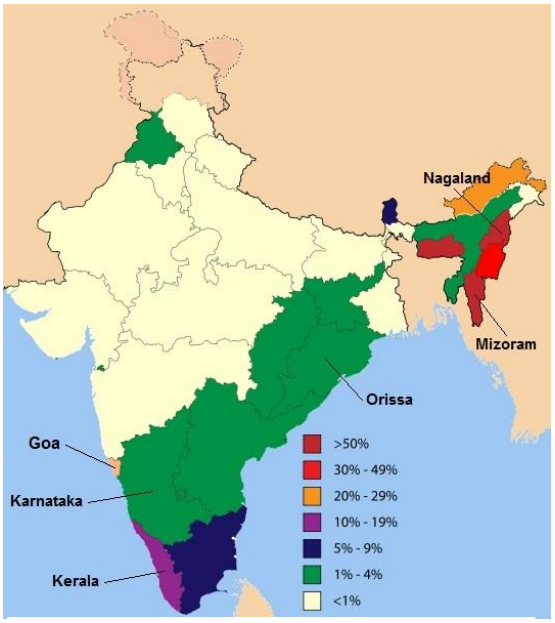

Abb 2: Verteilung von Christen in Indien (Quelle: http://en.wikipedia.org/wiki/Image:Distribution_of_Christians_in_Indian_states.JPG, eigene Anmerkungen)

Die Religionsfreiheit in der indischen Verfassung

In einer der pluralistischsten Demokratien der Welt mit säkularer Ausrichtung ist die Glaubensrichtung gemäß Artikel 15 der indischen Verfassung ein geschütztes Grundrecht und untersagt jegliche Benachteiligung von Religionsgruppen, indigener Stammesmitglieder, den sogenannten Adivasis, oder hinduistischer „Scheduled Castes“[8], d.h. von Angehörigen niederer Kasten im hinduistischen Sinne, wie z.B. den Dalits. In einem Land, das unzählige Minoritäten aufweist, zu denen auch die Christen gehören, sind die Artikel 29 und 30 ebenfalls von wesentlicher Bedeutung. Sie stellen einen Schutz ihrer Interessen und die Teilhabe am sozialen Leben sicher. Artikel 25 der indischen Verfassung garantiert

außerdem neben der Meinungsfreiheit auch die Religionsfreiheit, die das Bekenntnis, die Ausübung und Ausbreitung der jeweiligen Religion einschließt. Allerdings ist in diesem Zusammenhang der einschränkende erste Absatz dieses Artikels besonders hervorzuheben, denn er limitiert mit der Formulierung „…subject to public order, morality and health and to the other provisions of this Part“[9] die Religionsfreiheit und stellt sie damit hinter andere Grundrechte und macht aus ihr ein relativ leicht angreifbares Rechtsgut.

Eine weitere Besonderheit der indischen Gesetzgebung ist die Implementierung sogenannter „Anti-Conversion“- Gesetze auf bundesstaatlicher Ebene, die die zwanghafte und unfreiwillige religiöse Konvertierung von Personen unter Strafe stellt, die in Form von Bußgeldern oder Gefängnis bestraft werden können. Als einer der ersten Bundesstaaten verabschiedete Orissa im Jahr 1967 den „Orissa Freedom of Religion Act“[10], der sich für ein solches Konvertierungsverbot ausspricht. Doch dass dieses Gesetz im Wesentlichen der christlichen Missionierungsarbeit gilt, zeigt sich daran, dass die passiv und aktiv erzwungene Rekonvertierung durch Hindunationalisten mithilfe der lokalen Behörden rechtlich ohne Konsequenzen bleibt, während bloße Konversionsanschuldigungen gegen Christen für eine Strafverfolgung ausreichen und bereits der soziale Dienst an Hilfsbedürftigen oder das Zitieren von Bibelstellen als Zwangshandlung ausgelegt werden können[11] und eine gerichtliche Verurteilung nach sich ziehen kann. Die Konvertierung zum christlichen Glauben erschweren des Weiteren bürokratische Hürden, wie z.B. der Antragstellung und Genehmigung zur Konvertierung durch intensive Befragungen, der Darlegung der Gründe der Konvertierung oder der detaillierten Angabe zu den beteiligten Personen, erheblich[12] und kommen so einem institutionalisierten „Religionszwang“ für die Konvertierungswilligen gleich. Diese Art der Gesetzgebung zielt daher in erster Linie darauf ab, ein antichristliches Vorgehen der fundamentalistischen Hindus de jure zu rechtfertigen. Insgesamt haben zehn der 28 indischen Bundesstaaten, darunter Arunachal Pradesh (1978) und auch Rajasthan (2006) ein solches Antikonvertierungsgesetz verabschiedet.[13]

Generell ist die Rechtssituation in Bundesstaaten, in denen die Glaubensminoritäten als Gefahr oder feindliche Elemente betrachtet werden, äußerst prekär. Im Bundesstaat Karnataka ereigneten sich im Dezember 2011 mehrere religiös motivierte Angriffe von Hindus auf christliche Glaubensanhänger. Die Angreifer blieben allerdings aufgrund der mangelhaften Rechtsverfolgung durch die örtlichen Behörden und ihrer Voreingenommenheit straffrei.[14] Auch wenn Indien sich als Rechtsstaat versteht, ist die juristische Benachteiligung der Minderheiten in bestimmten Regionen offensichtlich und führte dazu, dass Indien aufgrund seiner „unzureichenden Reaktion, seine religiösen Minderheiten zu schützen“[15] seit 2009 auf der Watch-List der United States Commission on International Religious Freedom (USCIRF) steht.

Übergriffe auf Christen in Indien

Trotz des Artikels 25 registrierten Beobachter 2011 in Indien insgesamt 140 *gewalttätige Übergriffe* auf indische Christen, wobei der Begriff *violent incidents* neben Brandstiftungen oder der Zerstörung von Eigentum auch Morde und Gewaltanwendung an Personen beinhaltet. Es wird davon ausgegangen, dass die Dunkelziffer weitaus höher liegt und sich bei vielen Fällen auch Einzelpersonen von Behörden aktiv oder passiv an den Hetzkampagnen beteiligten.

Am 21. August 2011 kam es beispielsweise im Bundesstaat Karnataka mit einem Christenanteil von etwa 1,9% zu gewalttätigen Übergriffen, bei denen etwa 20 fanatische Hindus den Gottesdienst störten, die Kommunionszeremonie entweihten und schließlich den Priester schwer verletzten. Statt die Aggressoren zur Rechenschaft zu ziehen, entschied der Sicherheits- und Jus-

tizapparat zu ihren Gunsten und sprach dem Pastor die Schuld zu.[16]

Für internationales Aufsehen und einen beinahe irreparablen Imageschaden für ein tolerantes und aufstrebendes Indien sorgten aber vor allem die Vorkommnisse im Bundesstaat Orissa in den Jahren 1999, 2007 und 2008. In Orissa sind 2,4% der Bevölkerung Anhänger des christlichen Glaubens, während die Mehrheit aus Hindus besteht, die 94% der dortigen Bevölkerung ausmachen.[17] 1999 verbrannte ein australischer Missionar mit seinen beiden Söhnen bei lebendigem Leib. Ein Gericht verurteilte die Verantwortlichen, ein wütender Mob von Barjang Dal-Anhängern, einer radikal hinduistischen Jugendorganisation, zwar zum Tode, um jedoch wenig später die Urteile zu lebenslangen Haftstrafen abzumildern, da sich unter den Aggressoren Mitglieder einer Bharatiya Janata Party (BJP)-nahen Organisation befanden.[18] Am Weihnachtsabend des Jahres 2007 nahm ein ausufernder Konflikt zwischen Hindus und Christen mit einer brutalen Attacke auf eine Kirchengemeinde seinen Anfang. Angestachelt von sowohl politischen Gruppierungen wie der Rashtriya Swajamsevak Sangh (RSS), einer der führenden nationalistischen Hindu Organisationen, und der BJP, als auch von religiösen Autoritäten, versetzten 200 bewaffnete Hindu-Extremisten die dortigen Christen für mehrere Wochen in Angst und Schrecken.[19] Die Bilanz ist erschreckend: Hunderte Häuser von Christen zerstört, sieben Menschen getötet, und Unzählige von ihnen vertrieben. Die Gewaltspirale weitete sich aus, als der extremistische Religionsführer, Swami Laxmananda Saraswati, der sich dazu berufen fühlte, Inder, die von ihrem „wahren Glauben“, dem Hinduismus, abgekommen sind, zu rekonvertieren, im August 2008 ermordet aufgefunden wurde. Die Umstände seiner Ermordung konnten nicht eindeutig geklärt werden, bis sich maoistische Rebellen dazu bekannt haben, indem einer ihrer Anführer die Ermordung Saraswatis einige Monate später in den Medien offen gestand.[20] Daraufhin waren die Christen weiterhin im Fokus der Vergeltung. Dies führte im Jahr 2008 zur Ermordung von über 100 Christen und zur Vertreibung von 50.000 Menschen, die einer passiven Landesregierung und einem unmotivierten Sicherheitsapparat, die die Verbrechen an Ihnen zu vertuschen versuchten, machtlos gegenüberstanden.

Ursprünge und Gründe der indischen Christenverfolgung

Historischer Aspekt

Will man die Gründe für solche und weitere Hassausbrüche gegenüber den Christen oder auch Muslimen verstehen, so ist ein genauer Blick in die indische Geschichte und Gesellschaftsstruktur unablässig. Die Analyse des geschichtlichen Prozesses veranschaulicht auch, wie sich aus den kollektiven Demütigungen[21] jene radikalen hindu-nationalistischen Ideologien fundieren ließen, die im 20. Jahrhundert entstanden und somit auch die Gründung entsprechender politischer Organisationen ermöglichen konnte. Dabei haben sich vor allem zwei Ereignisse in das Gedächtnis der hinduistischen Glaubensgemeinschaft eingebrannt und das Gefühl vermittelt, ins Abseits gedrängt zu werden. Zuvorderst stehen der Einfall und der anschließende jahrhundertlange Einfluss des Islam im 8. Jahrhundert durch die Moghulherrscher aus dem Nordwesten. Die Feindschaft zwischen Hindus und Muslimen überdauerte die Unabhängigkeit des Landes und gipfelte in der Separierung des indischen Staatsgebietes in Indien und Pakistan, in dessen Zuge die Hälfte der damaligen muslimischen Bevölkerung aus Indien emigrierte. Heute führt die Beanspruchung heiliger Stätten zu teilweise gewalttätigen Aufständen auf beiden Seiten.

Die Identifizierung des Christentums als Feindobjekt begann mit der Kolonialisierung Indiens durch europäische Mächte wie z.B. Portugal im 16. Jahrhundert und vor allem des britischen Empires zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Die rassenideologisch fundierte Herabstufung der Hindus, die sukzessive

Ausbeutungspolitik und die Zunahme von offensiven Konvertierungsmethoden seitens der Besatzer, schürten ein weiteres Mal – nach der muslimischen Invasion -, das Misstrauen bei den Hindus gegenüber allem was „nicht-indisch“[22] ist. Das Christentum wird dabei nicht als Religion per se, sondern als feindliches Produkt des Westens verstanden, das die Kolonialisierung des Subkontinents begleitet und gefördert hat. Bestätigung fanden diese Ressentiments beispielsweise dadurch, dass von den Konvertiten verlangt wurde, ihre Namen, mehrheitlich hinduistischen Ursprungs, und Gewohnheiten, wie z.B. der Verzehr von Fleisch, abzulegen.[23] Weitere Gründe für Ressentiments gegenüber Christen finden sich auch im Jahr 1510 in Goa, als portugiesische Besatzer Brahmanen, Mitglieder der höchsten Kaste, kreuzigten. Die zwanghaften und aggressiven Konvertierungen von naiven Stammesvölkern, besonders im Nordosten des Landes, sorgten ebenfalls für Unverständnis und Missstimmungen.[24]

Sozio-theologischer Aspekt

Neben der Auffassung, als Vehikel des Kolonialismus gedient zu haben, ist es vor allem der theologische Ansatz des Christentums, der über soziale Sprengkraft verfügt. Die kirchlich-dogmatische Meinung, dass nur mit ihrer Hilfe eine Heilsrettung der Menschen erfolgt, kann auf andere Glaubensgemeinschaften provozierend wirken. Auch der Vorrang Gottes und ihres Glaubens gegenüber weltlichen Herrschern und Gütern und eine Trennung zwischen geistlicher und weltlicher Welt[25], stellt die christliche Gemeinde ins gesellschaftliche Abseits anderer – z. B. theokratischer – Kulturen und wird von Außenstehenden als „rebellisch“ gewertet. Hinzu kommt der christliche Grundsatz, dass alle Menschen gleichermaßen und unabhängig von ihrer sozialen Abstammung, diese Heilsrettung erfahren. Das christliche Menschenbild steht somit im absoluten Widerspruch zum hierarchisch aufgebauten Kastensystem, dessen oberste Kaste aus Brahmanen besteht und die unterste Kaste die „Unberührbaren“ bzw. die Dalits bilden.[26] Die Zugehörigkeit der jeweiligen Kasten bestimmt die Lebenssituation der Hindus und ist mit kastengebundenen Geboten und Verboten verbunden. So sind Dalits aus Gründen der „natürlichen Ordnung der Hindus“[27] gezwungen, mit niederen Arbeiten ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Sie sind im Allgemeinen vom Wohlwollen der über ihnen stehenden Kasten abhängig und mit keinerlei Rechten ausgestattet.

Dass unter solchen inhumanen Lebensumständen die missionarische Arbeit verschiedener Orden auch zu Konvertierungen der Dalits und anderen sozial Benachteiligten – z. B. der Stammesvölker – zum Christentum führte, ist nicht verwunderlich, da damit auch meist ein sozioökonomischer Aufstieg verbunden war.[28] Daneben ist aus sozialpsychologischer Perspektive vor allem die Erlangung eines höheren Selbstwertgefühls der unterprivilegierten Bevölkerungsschicht durch die neue Religion zum einen und das Gefühl von Schuld und Abneigung der Hindus aufgrund der christlichen Sozialkritik zum anderen, ebenfalls nicht zu unterschätzen. Die Menschen wurden sich ihrer universalen Rechte bewusst und legten den Grundstein einer eigenen politischen Organisierung. Dies führte schließlich nach Erlangung der Unabhängigkeit zur Implementierung humanerer Gesetze. Auch das Kastensystem wurde, zumindest formal, abgeschafft.[29]

Zusammengefasst stellen somit theologisch fundierte Umformungen der indischen Gesellschaftsordnung und die moralische Kritik an ihr eine Gefährdung des Status Quo der hinduistischen Elite dar, da sie einen Machtverlust befürchtet, wenn die untersten Kastenangehörigen bei einer starken Verbreitung des Christentums wegfallen.[30]

Die Ängste um Land und Religion lassen radikale Gedanken, wie die „Hindutva“[31], entstehen. Sie entstand kurz vor der Unabhängigkeit Indiens und ist die ideologische Antwort auf die vermeintliche westliche, christliche und muslimische Be-

drohung. „Indisch“ wird dabei mit „hinduistisch“ gleichgesetzt und spricht anderen Glaubens- und Lebensweisen im „Land der Hindus“ die Existenzberechtigung ab und legitimiert auch ein hartes Vorgehen gegen alles Fremdartige. Die Hindutva-Ideologie bekam die Triebfeder des hindu-nationalistischen Dachverbandes „Sangh Parivar“[32], der neben zahlreichen politischen Organisationen, vor allem die RSS und die BJP angehören, und hat damit landesweit den Zugang in das Bewusstsein von Millionen Anhängern gefunden.

Fazit

Anhand der hier ausgewählten Beispiele (Kerala, Karnataka, Orissa) lässt sich Folgendes über die Situation der Christen in Indien sagen: Trotz des verfassungsmäßig säkularen Selbstverständnisses des indischen Staates hat die Religion in allen Gesellschaftsschichten und öffentlichen Bereichen einen nicht zu unterschätzenden Stellenwert. Gegenüber indischen Christen ist ein weites Umgangsspektrum erkennbar, das von einer friedlichen Koexistenz über verbale Attacken bis hin zum Versuch der punktuellen Eliminierung der Glaubensgemeinschaft in Gemeinden oder Landkreisen einzelner Gliedstaaten reicht.

Die feindlich gesinnten Einstellungen oder Gewaltanwendungen resultieren aus historischen Erfahrungen, folgen aber auch einer Ideologisierung und Konspirationsvermutungen aus machtpolitischem Kalkül. Zur Meinungsmanipulierung dient dann das Argument, dass Konvertierungen dem Verlust der indischen und hinduistischen Identität gleichzusetzen seien und so die Ängste bei der Mehrheit der Bevölkerung mehren können. Die Korrelation zwischen der Regierungszeit der hindu-nationalistischen Partei BJP − zwischen 2001 und 2004 – und gewaltsamen Akten gegenüber indischen Christen scheint mit offiziell 200 Übergriffen, auch mit Todesfällen, pro Jahr und dem nachfolgenden Rückgang nach den Vorkommnissen in Orissa im Jahr 2008 ab dem Jahr 2009 (2009: 152; 2010: 159; 2011: 140) Bestätigung zu finden.[33] Die Intensität der Gewaltakte nimmt diese quantitative Abnahme jedoch nicht in den Blick.

Bereits im Jahr 1999 veröffentlichte die Menschenrechtsorganisation „Human Right Watch“ einen Bericht, wonach die offensive Propaganda der BJP zu einer Konzentrierung dieses Hasses geführt und durch die Besetzung öffentlicher Ämter an den wichtigen Schaltzentralen die Gewalt an den Christen sogar legitimiert habe.[34] Hierzu zählt vor allem die Instrumentalisierung der Polizeibehörden, die durch „aktives Gewährenlassen“[35] und passive Beobachtungen bei Ausschreitungen ein fatales Gewaltpotenzial entfalten ließen. Der religiöse Fanatismus entlädt diese Gewaltbereitschaft an den im Vergleich zur eigenen Religion kontrastierenden Minderheitsgruppen. Die muslimische Glaubensgemeinschaft als identifizierter Erzfeind besitzt hinsichtlich der historischen Erfahrung der Hindus einen nationalstaatlichen und religiösen Feindcharakter und artete in Gujarat zuletzt im Jahr 2002 in einen offenen, jedoch regional begrenzten Konflikt aus, dem knapp 800 Muslime zum Opfer fielen und ein spannungsgeladenes Misstrauen zwischen Hindus und Muslimen hinterlassen hat.[36] Dass darüber hinaus auch Christen in jüngster Vergangenheit die Aufmerksamkeit der Hindu-Nationalisten auf sich zogen, lässt sich auch darauf zurückführen, dass diese sich als „einfacheres“ Opfer anbieten. Anders als bei den Muslimen stehen hinter ihnen keine mächtigen Ölstaaten, die beispielsweise durch Sanktionen, einen wirtschaftlichen Schaden im Land erzeugen können. Außerdem sind von der christlichen Minderheit im Land auch keine tiefgreifenden Aufstände zu befürchten.[37] Die Resonanz in nationalen Medien ist schwach ausgeprägt und findet seine Begründung in der Wahrung des Prädikates eines toleranten, gandhianischen und weltoffenen Indiens.[38] Internationale Medien scheinen das Thema allenfalls aufzugreifen, wenn die Folgen eine katastrophale Dimension erreichen, wie z.B. in

Orissa, da man sonst bilaterale Missstimmungen mit dem kommenden ökonomischen und politischen Riesen Asiens heraufbeschwören könnte.

Indische Regierungsvertreter und Behörden müssen jedoch Gewalt gegenüber Christen oder Gläubige anderer Konfessionen als Angriff auf den selbstverpflichteten Säkularismus der indischen Verfassung verstehen. Mit Ausnahme der BJP und anderer hindu-nationaler Gruppierungen, scheint vor allem die Kongresspartei das säkulare Prinzip Indiens verinnerlicht zu haben, zumal sie als gemäßigte Partei auf die Stimmen der christlichen und muslimischen Minderheiten angewiesen ist.[39] So verurteilte Premierminister Manmohan Singh nach den Vorfällen in Orissa die Hetzkampagnen gegen die christliche Minderheit in seinem Land und beschrieb sie als „nationale Schande“[40].

Die indische Kulturlandschaft ist abwechslungs- und facettenreich. Die Toleranz der Verschiedenheit von Menschen, deren Überzeugungen und Religionen ist ein wesentlicher Bestandteil einer funktionierenden Demokratie und für Indien, das eine globale Führungsrolle anstrebt, zudem ein wichtiges Bekenntnis zu universalen Menschenrechten.

Dass christliche Vereine in Indien auch einen unvergleichbaren Beitrag zum Gemeinwohl beitrugen und noch heute vorbildliche Institutionen, Krankenhäuser, Schulen und Hochschulen betreiben, wird von großen Teilen der gesamtindischen Bevölkerung befürwortet und ungeachtet der Konfessionen genutzt.[35]

Der bildungsintensiven Ausrichtung christlicher Missionen in Indien ist es zu verdanken, dass beispielsweise die Alphabetisierungsrate heute vor allem in den Bundesstaaten mit einem hohen Christenanteil überdurchschnittlich hoch ist.[41] Des Weiteren zählt die schulische Ausbildung in christlichen Universitäten, so z.B. die des St. Xavier’s Colleges in Kalkutta, heute laut diverser Hochschulrankings zu den besten und begehrtesten im Land.[42] Diese bildungspolitische Gewichtung in der indisch-christlichen Kultur und die damit einhergehende bessere Positionierung auf dem Arbeitsmarkt, ermöglichte es so auch indischen Christen, Berufe in Wirtschaft und Politik auszuüben, die von gesellschaftlicher Tragweite sind, wie an den Beispielen der weltberühmten Schriftstellerin Arundhati Roy, des Gründers des indischen NDTV-Nachrichtensenders Dr. Pranooy Roy, des Parlamentsmitglieds und ehemaligen Arbeitsministers Oscar Fernandes oder des derzeitigen Verteidigungsministers A.K. Antony deutlich zu sehen ist.[43]

Einen unersetzbaren Beitrag leisten aber insbesondere die externen und internen christlichen Organisationen, wie z.B. World Vision India[44], der Global Council of Indian Christians[45], der All India Christian Council oder der Udaipur Christian Fellowship[46], die die Belange ihrer Glaubensanhänger eine politische Stimme verleihen, indem sie sich an die entsprechenden Entscheidungsträger wenden und sich für die Klärung der Problematiken einsetzen[47] und schließlich durch ihre Arbeit auf die Situation der Christen in Indien auch international aufmerksam machen.

Es ist die Arbeit der einflussreichen Persönlichkeiten und anderer sozial engagierter Menschen, die das „Feindbild: Christ“ abschwächen, eine allmähliche Akzeptanz und Harmonie in der Gesellschaft etablieren und schließlich den radikalen hindu-nationalistischen Gruppierungen den Nährboden entziehen können. Es darf nicht außer Acht gelassen werden, dass die Mehrheit der indischen Bevölkerung die Lebensvielfalt als Zugewinn versteht und dem Slogan „unity in diversity“ trotz gesellschaftlicher Spannungen zwischen lokalen Akteuren treu bleibt.[48]

|| DR. VOLKER BAUER

Auslandsmitarbeiter Indien; Beitrag unter Mitarbeit von Milan Mapplassary

ANMERKUNGEN

1 Vgl. Crossette, Barbara (2008): India's Persecuted Christians, URL http://www.thenation.com/article/indias-persecuted-christians [16.06.2012].

2 Vgl. Verhoef, Eduard (2005): The church of Phlippi in the first six centuries of our era, S.566, URL http://www.hts.org.za/index.php/HTS/article/view/438/337 [21.07.2012].

3 Vgl. Dr. John, P.K. (2007): Christians in Kerala, URL http://www.ananthapuri.com/kerala-history.asp ?page=christian [16.06.2012].

4 Ministry of Home Affairs, Office of the Registrar General & Census Comissioner, India (2011): Drop-in-article on Census – No. 4, Distribution of Population by Religions, S.1., URL http://censusindia.gov.in/Ad_Campaign/drop_in_articles/04-Distribution_by_Religion.pdf [16.06.2012]; Die aktuellen Zahlen des Census 2011 bezüglich der Religionszugehörigkeit werden erst Ende 2012 oder Anfang 2013 bekanntgegeben Vgl. http://articles.timesofindia.indiatimes.com/2011-04-01/india/29369982_1_final-census-figures-final-population-count-headcount [30.07.2012].

5 Magister, Sandro (2009): The Kerala Exception, URL http://chiesa.espresso.repubblica.it/articolo/1340393?eng=y [16.06.2012].

6 Ministry of Home Affairs, Office of the Registrar General & Census Comissioner, India (2001): URL http://www.censusindia.gov.in/Census_Data_2001/Census_data_finder/C_Series/Population_by_religious_communities.htm [16.06.2012].

7 Ebd.

8 Ministry of Social Justice and Empowerment, India (1950): The Constitution (scheduled castes) order, URL http://socialjustice.nic.in/scorder1950.php [16.06.2012].

9 Suleman, Saadiya (2010): Freedom of Religion and Anti Conversion Law in India: an Overview, S.110., URL http://www.ili.ac.in/pdf/note_1.pdf [16.06.2012].

10 All India Christians Council: Orissa Freedom of Religion Act, 1967 URL http://indianchristians.in/news/images/resources/pdf/orissa_freedom_of_religion_act-text_only.pdf [16.06.2012].

11 Vgl. American Center for Law and Justice (2009): „Religious Freedom Acts": Anti-Conversions Laws in India, S.3., URL http://media.aclj.org/pdf/freedom_of_religion_acts.pdf [30.07.2012].

12 Vgl. Arora, Vishal (2008): Christians in India concerned about new anti-conversion law, URL http://www.minnesota.christianexaminer.com/Articles/May08/Art_May08_13.html [30.07.2012].

13 Vgl. Suleman, Saadiya (2010): Freedom of Religion and Anti Conversion Law in India: an Overview, S.106ff, URL http://www.ili.ac.in/pdf/note_1.pdf [16.06.2012].

14 Vgl. Carvalho, Nirmala (2011): Karnataka, four new anti-Christian attacks URL http://www.asianews.it/news-en/Karnataka,-four-new-anti-Christian-attacks-23574.html [30.07.2012].

15 United States Commission on International Religious Freedom (2009): USCIRF Places India on Watch List, URL http://www.uscirf.gov/countries/2668.html?task=view [30.07.2012].

16 Vgl. Barnabasfund (2012): Indian christians targeted in 140 violent incidents last year, URL http:// barnabasfund.org/Indian-Christians-targeted-in-140-violent-incidents-last-year.html [16.06.2012].

17 Ministry of Home Affairs, Office of the Registrar General & Census Comissioner, India (2001): URL http://www.censusindia.gov.in/Census_Data_2001/Census_data_finder/C_Series/Population_by_religious_communities.htm [16.06.2012].

18 Vgl. Pattnaik, Soumyajit (2008), A dangerous mix, URL http://www.hindustantimes.com/editorial-views-on/Platform/A-dangerous-mix/Article1-269779.aspx [16.06.2012].

19 Bernardelli, Giorgio (2008): Vatican: Persecution in Orissa, India, URL http://www.catholic.org/ international/international_story.php?id=27995 [16.06.2012].

20 Vgl. Rediff India Abroad (2008) We killed Swami Laxmanananda: Maoist leader, URL http://www.rediff.com/news/2008/oct/05orissa.htm (2008) [16.06.2012].

21 Vgl. Hoefer, Herbert (1999): Why are Christians Persecuted in India? Roots, Reasons, Responses, S. 8., URL http://ijfm.org/PDFs_IJFM/18_1_PDFs/hh_persecution.pdf [16.06.2012].

22 Gautier, Francois (2001): Christian Persecution in India: The Real Story, URL http://www.stephen-knapp.com/christian_persecution_in_india.htm [16.06.2012].

23 Vgl. Hoefer, Herbert (1999): S. 9-11.

24 Vgl. Gautier, Francois (2001).

25 Vgl. Mk 12, 17: Da sagte Jesus zu ihnen: So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört! Und sie waren sehr erstaunt über ihn. An dieser Stelle des Markusevangeliums plädiert Jesus für die säkulare Trennung zwischen Gott und Kaiser.

26 Vgl. Rajagopal, Balakrishnan (2007): The caste System - India's apartheid?, URL http://www.hindu.com/2007/08/18/stories/2007081856301200.htm [16.06.2012].

27 Penner, Glenn M. (2006): Why Are Christian Persecuted?, S. 3., URL http://www.persecution.net/download/whypers.pdf [16.06.2012].

28 Vgl. Hoefer, Herbert (1999): S. 8.

29 Vgl. ebd. S. 8-11.

30 Vgl. Bernardelli, Giorgio (2008).

31 Elst, Konraad (2001): Who is a Hindu? – Hindu Revivalist Views of Animism, Buddhism, Sikhism ad Other Offshoots of Hinduism, chapter 4 Hindutva, URL http://voiceofdharma.org/books/wiah/ch4.htm [16.06.2012].

32 Gopalakrishnan, Shankar (2008): A Mass Movement Against Democracy: The Threat of the Sangh Parivar, S. 4., URL http://independent.academia.edu/ShankarGopalakrishnan/Books/192981/A_Mass_Movement_Against_Democracy_The_Threat_of_the_Sangh_Parivar#outer_page_24 [30.07.2012].

33 Vgl. Perez, Fernando (2011): Persecution in India, URL http://www.worldea.org/index.php/news/3519 [16.06.2012].

34 Vgl. Human Rights Watch (1999): Anti-Christian Violence on the Rise in India, URL http://www.hrw.org/news/1999/09/29/anti-christian-violence-rise-india [16.06.2012].

35 Bernardelli, Giorgio (2008).

36 Vgl. Times of India (2005): 790 Muslims, 254 Hindus perished in post-Godhra, URL http://articles.timesofindia.indiatimes.com/2005-05-11/india/27842948_1_post-godhra-riots-hindus-muslims [29.07.2012].

37 Vgl. Hoefer, Herbert (1999): S. 12.

38 Vgl. Bernardelli, Giorgio (2008).

39 Vgl. The Hindu (2006): Rajasthan passes Anti-conversion Bill, URL http://www.hindu.com/2006/04/08/stories/2006040819691600.htm [30.07.2012].

40 Ramesh, Randeep (2008): When faith uses force, URL http://www.guardian.co.uk/commentisfree/2008/sep/29/india.religion [30.07.2012].

[41] Sachdev, Manesh (2012): Christianity in India, URL http://www.businessdayonline.com/NG/index.php/analysis/commentary/35735-christianity-in-india [30.07.2012].

[42] Vgl. India Today (2012): India's best Commerce Colleges, URL http://indiatoday.intoday.in/bestcolleges/2012/ranks.jsp?ST=Commerce&LMT=1&Y=2012 [30.07.2012].

[43] Vgl. http://notableindianchristians.webs.com/apps/blog/ (2011) [30.07.2012].

[44] Vgl. http://www.worldvision.in/Our_History (2012) [30.07.2012].

[45] Akkara, Anto (2006): Indian Christians feel targeted by Rajasthan's anti-conversion bill, URL http://www.eni.ch/ articles/display.shtml?06-0315 [30.07.2012].

[46] Vgl. http://www.rediff.com/news/2005/mar/11rajas.htm (2005) [30.07.2012].

[47] Wooding, Dan (2003): Christians Protest Anti-Conversion Bill in Gujarat, India, URL http://www.cbn.com/spirituallife/ChurchAndMinistry/PersecutionWatch/ANS_Dalits.aspx [30.07.2012].

[48] Im Zuge der Projektarbeiten der HSS mit den Panchayats, den selbstverwaltenden Dorfgemeinschaften, im nordwestlichen Bundesstaat Rajasthan sind bisher keine Übergriffe auf Christen bekannt.